

Aus Hundebesitzern werden Rudelführer

Roy Verbeek betreibt seit sechs Jahren eine mobile Hundeschule

HINTERFULTIGEN – Der Hundetrainer Roy Verbeek kommt zu den Hundebesitzern nach Hause und arbeitet dort in der gewohnten Alltagsumgebung mit den Hunden und vor allem mit deren Familien. Er möchte den Hunden und Hundehaltern ein stressfreieres Leben zurückgeben.

Zwei wesentliche Punkte unterscheidet die Arbeit des mobilen Hundetrainers von der traditionellen Hundeschule auf dem Trainingsplatz: Der Hund wird nicht mit «Goodies» belohnt und es wird bei den Leuten zu Hause trainiert. So gibt es keine frustrierenden Wartezeiten für Hunde und Besitzer.

«Grundsätzlich sind alle Probleme behandelbar», verspricht der 46-jährige Coach. So wenden sich denn auch Besitzer von verhaltensgestörten Hunden jeglichen Alters und Rasse an ihn. «Oft haben die Leute ihr Leben nach dem Hund ausgerichtet, dabei sollte es eher umgekehrt sein», meint Roy Verbeek. «Wenn ein Hundebesitzer seine Arbeitszeiten umstellen muss, weil er seinen Hund nicht alleine zu Hause lassen kann oder mit dem Hund nur dort spazieren geht, wo es keine Jogger oder andere Hunde hat, schränkt das ganz schön ein.»

Hier ist das ideale Einsatzgebiet des gross gewachsenen Holländers, der punktuell auch seine eigenen Labradors zu Trainingszwecken einsetzt. «Wenn ein Hund den Umgang mit andern Hunden lernen muss, kommen mein 12-jähriger Bono und der 4-jährige Aragon zum Einsatz.»

Der Hundebesitzer muss führen

Damit sich der Trainer ein Bild vom Hund und seinem Besitzer machen kann, möchte er alle Personen sehen, die mit dem Tier Umgang haben – und mit ihnen nach draussen gehen: «Dort ver-



Roy Verbeek will bessere Bedingungen für Hund und Besitzer schaffen.

Foto: Monica Wieser

halten sich die Leute und deren Hunde anders als in den eigenen vier Wänden.»

Sein oberster Grundsatz ist die Rangordnung. «Der Hund ist ein Rudeltier. Der Hundehalter muss die Führung übernehmen, sonst führt der Hund, was ihm enormen Stress verursacht. Er kann dies nämlich gar nicht», referiert der kundige Hundefachmann. Sein Hauptanliegen sei es, bessere Bedingungen für den Hund zu schaffen. Aber auch den Hundehaltern möchte er ein stressfreieres Leben zurückgeben.

Hundetrainer mit Menschenkenntnis

Muss denn nicht in erster Linie der Besitzer und nicht der Hund erzogen werden? «Hundebesitzer, die sich an mich wenden, sind sich bewusst, dass das Problem in erster Linie bei ihnen liegt. Sie sind entsprechend lernbegierig», schmunzelt der Hundefreund. Der ehemalige Kellner weiss zu schätzen, dass er in seinem Traumjob tätig sein kann.

Er ist mit Hunden aufgewachsen, die Affinität zu diesen Tieren war immer da. Das Gastgewerbe, das ihn schon früh zu Saisonstellen in die Schweiz führte, liess leider keine Hundehaltung zu. Dafür habe er in diesem Gewerbe viel an Menschenkenntnis erworben, was ihm heute zugute komme.

Mit 40 Jahren entschied er sich, die Anstellung im Gastgewerbe zu kündigen und eine mobile Hundeschule aufzubauen. «Ich war im Jahr 2005 einer der ersten in der Schweiz mit dieser Idee.» Nach ein paar Inseraten und Zeitungsartikeln konnte er sich vor Aufträgen kaum retten. Zwischen 20 und 25 Hunde trainiert er heute pro Woche.

Der ausgebildete Hundetrainer hat Weiterbildungen im In- und Ausland besucht und ist berechtigt, Kurse für den obligatorischen Sachkundenachweis anzubieten. Dieser Nachweis (Theorie- und Praxiskurs) ist seit dem 1. September 2008 gesamtschweizerisch für Neuhundehalter obligatorisch. Wer vor diesem

Stichtag bereits einen Hund hielt, muss bei einem neuen Hund nur noch den Praxiskurs absolvieren. Sind die zwei eigenen Hunde gut erzogen? «Mehr oder weniger», räumt Verbeek schmunzelnd ein. Beim Herumtoben mit seinen Hunden auf der Wiese gibt er jedenfalls einen vorbildlichen Rudelführer ab.

Monica Wieser

Infos:

www.roys-mobile-hundeschule.com

Roy Verbeeks zentrale Regeln:

Der Hundehalter...

- hat seinen Hund jederzeit unter Kontrolle
- nimmt Rücksicht auf Spaziergänger, Jogger und Velofahrer
- sorgt dafür, dass sein Hund keine anderen Tiere jagt
- ermöglicht seinem Hund regelmässig Sozialkontakte
- und betrachtet die Robidogpflicht als Ehrensache